



3. Never walk alone -

Gemeinschaft mit Jesus im Alltag

Und er ging hinein und zog durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, und der war ein Oberzöllner und war reich. Und er suchte Jesus zu sehen, wer er sei; und er konnte es nicht vor der Volksmenge, denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, damit er ihn sehe; denn er sollte dort durchkommen. Und als er an den Ort kam, sah Jesus auf und erblickte ihn und sprach zu ihm: Zachäus, steige eilends herab, denn heute muss ich in deinem Haus bleiben. Und er stieg eilends herab und nahm ihn auf mit Freuden. Und als sie es sahen, murrten alle und sagten: Er ist eingekehrt, um bei einem sündigen Mann zu herbergen. Zachäus aber stand und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich von jemand etwas durch falsche Anklage genommen habe, so erstatte ich es vierfach. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist; denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu erretten, was verloren ist. (Lukas 19, 1-10)

Haben Sie das Reiseziel jetzt klar vor Augen? Haben Sie Ihr „Glaubens-Navigationsgerät“ programmiert? Sehr gut! Dann habe ich jetzt noch eine wichtige Nachricht für Sie: Wir sind auf unserer Reise nicht alleine! Ganz im Gegenteil: Wir haben einen phantastischen Reisebegleiter, der das Ziel schon ganz genau kennt und der fest versprochen hat, uns auf Schritt und Tritt zu begleiten. Die Überschrift hat es

schon verraten: Natürlich ist hier von Jesus die Rede. Damit unsere Reise zum Leben im Vaterhaus gelingt, brauchen wir ihn unbedingt an unserer Seite. Die Gemeinschaft mit ihm ist allerdings weit mehr als eine nette Reisebegleitung.

Die Begegnung mit Jesus ändert alles

Die Geschichte aus Lukas 19 zeigt, dass Gemeinschaft mit Jesus gewaltige Auswirkungen hat. Das Leben des Zöllners Zachäus hat sich durch die Begegnung mit Jesus grundlegend verändert. Wie konnte es so weit kommen?

Am Beginn dieses wunderbaren Neuanfangs stand zuerst einmal nichts weiter als eine einfache Sehnsucht: „*Er suchte, Jesus zu sehen, wer er sei.*“ Er hatte Verlangen danach, IHN zu sehen, IHN kennen zu lernen. Hat Zachäus geahnt, wie viel Segen Jesus ihm bringen kann? Oder war es pure Neugier? Wir wissen es nicht.

Aber in jedem Fall sollten wir uns von Zachäus anstecken lassen! Denn auch für uns gilt heute noch: Es kann uns nichts Wichtigeres und Wertvolleres passieren als diese Begegnung und Gemeinschaft mit Jesus. Sie allein kann uns wirklich verändern, heilen und unsere Sehnsucht stillen. Jesus will uns diese heilsame Gemeinschaft mit ihm schenken. Aber wir brauchen zunächst diese Sehnsucht, die Zachäus hatte – und dazu seinen festen Willen, den Blick auf Jesus zu finden. Zachäus musste dafür einige Hindernisse überwinden. Meine Erfahrung ist: Das geht uns heutzutage nicht anders.

Die Volksmenge: Was sich zwischen uns und Jesus stellen möchte

Wir leben in einer extrem schnelllebigen Zeit, geprägt von einer massiven Reizüberflutung. Anstatt abends bei Kerzenlicht zur Ruhe zu kommen, schaukelt uns jetzt der Fernseher oder Netflix in den Schlaf und das Radio oder Spotify wecken uns wieder auf. Wir sind jederzeit „online“ erreichbar. Ständig dringen multimediale Botschaften auf uns ein und halten uns vom Stillwerden ab. Wie die Volksmengen dem kleinwüchsigen Zachäus den Blick auf Jesus verstellten, so verbauen uns heute die Medien, der Druck in Schule oder Beruf, Terminüberlastung und wachsender Freizeitstress den Blick auf Jesus. **Die vielen Angebote, Einflüsse, Herausforderungen und Belastungen des Alltags machen es uns schwer, eine Beziehung zu Gott zu entwickeln, sich auf ihn auszurichten und sich für Gottes leise, sanfte Stimme zu öffnen.** Und selbst wenn die äußeren Reize einmal aufhören, sind wir immer noch so aufgewühlt, dass der Gedankensturm auch dann noch in unseren Köpfen tobt.

Als berufstätiger und ehrenamtlich engagierter Familienvater ist das auch mein großes Problem. So leicht verschieben sich die Prioritäten. Und so oft fällt die Beziehung zu Jesus unter den Tisch. Wir wissen nicht, ob auch Zachäus ein Problem mit Stress, Ablenkung und Terminen hatte. Aber so viel ist sicher: An diesem Tag hat er eine Entscheidung getroffen. Er hat alles andere zurückgestellt und Jesus zur obersten Priorität gemacht. Genau das sollten auch wir immer wieder tun!

Neben dem alltäglichen Stress gibt es noch andere Dinge, die sich zwischen uns und Jesus stellen können:

- Zum Beispiel kann **Schuld, die unser Gewissen belastet**, ein solches Hindernis sein (s. Kapitel 5). Auch Zachäus hatte dieses Problem. Er wusste, dass er in seinen Finanzgeschäften viel Schuld auf sich geladen hatte. Aber sein Wille, Jesus kennen zu lernen, war größer als seine Angst, von ihm verurteilt zu werden.
- **Ablehnung von Menschen** (und ganz besonders von unseren Eltern) kann zutiefst unsere Fähigkeit erschüttern, uns öffnen und vertrauen zu können. Unbewusst übertragen wir diese Verletzungen auch auf Gott. Das macht es uns schwer, uns für ihn zu öffnen. Auch Zachäus hatte viel Ablehnung von Menschen erlebt. Aber irgendetwas in ihm verlieh ihm die Erwartung, dass es bei Jesus anders sein würde. Und er hatte recht! Wie gut, dass er seine negativen Erlebnisse mit Menschen nicht auf Gott übertragen hat.
- Ebenso kann **Menschenfurcht** sich zwischen uns und Jesus stellen. Der Gedanke: „Was denken die Anderen?“ hat schon Viele davon abgehalten, Jesus nachzufolgen. Ganz anders bei Zachäus: Auch damals war es sicher nicht gerade normal, dass ein stadtbekannter Finanzbeamter auf einen Baum klettert, um einen Wanderprediger sehen zu können. Wer auf seine Stellung und sein Ansehen achtet, tut so etwas nicht. Aber Zachäus hat sich nicht darum gekümmert. Er war bereit, sich öffentlich zu erniedrigen, um Jesus sehen zu können. Wer Jesus sehen und suchen möchte, sollte sich nicht schämen, das auch sichtbar vor Menschen zu tun.

Die Aufzählung der Hindernisse, die sich zwischen uns und Jesus stellen wollen, ist sicher nicht vollständig. Bei jedem von uns gestalten sich die Schwierigkeiten etwas

anders. Aber was kann uns helfen, diese Hindernisse zu überwinden?

Der Baum: Was uns den Blick auf Jesus freimacht

Zachäus entdeckte einen Baum, auf den er klettern konnte, um Jesus sehen zu können. Wofür steht der Baum in dieser Geschichte? Was hilft uns in unserem Leben und im Alltag, den Blick auf Jesus zu finden?

Die Antwort auf diese Frage wird für jeden von uns etwas anders ausfallen. Wir sind alle verschieden, wir leben in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen, wir haben unterschiedliche Erfahrungen und werden dementsprechend ganz verschiedene Formen brauchen, um zur Ruhe zu finden und uns auf Gott ausrichten zu können. Es braucht etwas Ausdauer und manchmal Kreativität, um seinen ganz persönlichen „Baum“ zu finden. Manche Christen beten beim Autofahren, andere beim Spazieren oder Joggen im Wald. Andere setzen sich mit einer Tasse Tee in einen Sessel, wieder andere suchen die Gemeinschaft mit anderen Christen. Manche Christen erfahren Gottes Gegenwart in meditativer Stille, andere eher bei lautem Gebet und Musik.

Wichtig ist, Formen zu finden, die zu uns passen und die uns die Gemeinschaft mit Gott zur Lust und nicht zur Last werden lassen

Es gibt hier kein richtig oder falsch. Jede Form hat ihre Chancen und Gefahren.

Wichtig ist, die Formen zu finden, die zu uns passen und die uns die Gemeinschaft mit Gott zur Lust und nicht zur Last werden lassen.

Denn es bringt wenig, sich ein Gesetz aufzuerlegen und sich selbst unter Druck zu setzen, täglich eine „stille Zeit“ zu

machen, wenn der Wunsch danach nicht aus unserem Herzen kommt. Das führt am Ende nur zu Frustration.

Wichtig ist, dass Gott uns immer wieder neu auf unterschiedliche Weise im Alltag begegnet. **Selbst wenn es manchmal nur kurze Momente sind, die uns die Nähe Gottes vergegenwärtigen, so sind sie doch unendlich wertvoll.** Denn Jesus will mit seiner Gegenwart mehr und mehr unseren Alltag durchdringen und uns in den kleinen und großen Freuden und Herausforderungen unseres Alltags nahe sein. Letztlich sollen wir unser ganzes Leben lang *„unsere Augen auf Jesus gerichtet halten.“* (Hebräer 12, 2)

Ein solcher Lebensstil wächst aber nicht von alleine. Wir brauchen dazu Gottes Hilfe. Deshalb steht der Baum in dieser Geschichte nicht nur für vielfältige Frömmigkeits- und Gebetsformen. Er steht auch für zwei „geistliche Sehhilfen“, die allen Christen zur Verfügung stehen: Der Heilige Geist und Anbetung. Beides hilft uns, ganz praktisch in unserem Alltag Gemeinschaft mit Gott zu finden. Es ist wichtig, diese Hilfen zu kennen und zu nutzen.

Der Heilige Geist hilft uns zur Gemeinschaft mit Gott

Auch wenn das Thema Heiliger Geist eigentlich erst im 8. Kapitel näher behandelt wird, kann ich unmöglich ein Kapitel über Gemeinschaft mit Jesus schreiben, ohne den Heiligen Geist zu erwähnen. Denn Gemeinschaft mit Jesus ist ohne den Heiligen Geist nicht vorstellbar. Manche Theologen haben davor gewarnt, zu viel über den Heiligen Geist zu reden, denn dadurch könnte ja Jesus aus dem Mittelpunkt geraten. Welch ein Unsinn! Genau das Gegenteil ist der Fall: Wenn wir den Heiligen Geist aus dem Blick verlieren, wird uns auch Jesus immer fremder werden! Wenn

wir dagegen dem Heiligen Geist immer mehr Raum geben, wird er auch den Blick auf Jesus immer größer machen.

Denn der Heilige Geist ist es, der unserem Herzen Zeugnis gibt von der Liebe, Macht, Realität und Größe Jesu (Johannes 15, 26). **Der Heilige Geist ist es, der mitten im Alltag die Beziehung mit Gott in unserem Herzen lebendig und kraftvoll werden lässt.**

Der Heilige Geist ist es, der mitten im Alltag die Beziehung mit Gott in unserem Herzen lebendig und kraftvoll werden lässt

Der Heilige Geist kann im Gebet unseren Monolog zum Dialog werden lassen. Er kann Stille in echte Erlebnisse der Gemeinschaft mit Gott verwandeln. Der Heilige Geist weckt in uns Lob, Dank und Anbetung - und führt uns damit in die Gemeinschaft mit dem Vater.

Lassen Sie sich erfüllen mit dem Heiligen Geist! Im 8. Kapitel werden wir uns mit diesem wichtigen Thema noch ausführlicher beschäftigen.

Anbetung führt zur Gemeinschaft mit Gott

Auch das Thema Anbetung kann ich auf keinen Fall unerwähnt lassen, wenn es um die Gemeinschaft mit Jesus im Alltag geht. Anbetung bedeutet, sich innerlich auf Gott auszurichten, auf sein Wesen, seine Größe, seine Liebe und Barmherzigkeit. Durch Anbetung geben wir der Realität Gottes Raum in unserem Bewusstsein und in unserem Herzen. Dadurch pflegen wir unsere Beziehung mit Gott. **Anbetungszeiten sind letztlich nichts anderes als Beziehungszeiten** - Zeiten der Begegnung mit unserem Vater im Himmel. Die Musik und die Gebetslieder helfen uns, ihm unser Herz zu öffnen, ihm Liebe und Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen und in die Gemeinschaft mit ihm hinein zu finden.

Anbetung gehört deshalb nicht nur in unsere Gottesdienste sondern auch mitten in unseren Alltag. Sie müssen kein Musiker sein, um Gott im Alltag anzubeten. Meist besteht unsere Anbetung einfach nur in unseren Gebeten, mit denen wir Gott sagen, wer er für uns ist, wie er ist und was er für uns getan hat.

Anbetung gehört nicht nur in unsere Gottesdienste sondern auch mitten in unseren Alltag

Manchmal ist es uns gefühlsmäßig nicht danach, Gott anzubeten. Manchmal müssen wir wie David unserer Seele einen kleinen Tritt geben und ihr sagen: „*Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!*“ (Psalm 103, 2) Aber ganz bestimmt werden auch Sie die Erfahrung machen, die schon so viele Christen gemacht haben: Loben zieht nach oben! Anbetung bringt uns wieder in Kontakt mit dem Himmel - und öffnet die Tür zur alles verändernden Gemeinschaft mit Jesus und dem Vater. Verlassen Sie sich darauf.



Jetzt wird's persönlich:

Was ist Ihre „Volksmenge“, die Sie davon abhält, Gemeinschaft mit Jesus zu erleben?

Wie könn(t)en Sie im Alltag Räume der Gemeinschaft mit Jesus schaffen und schützen?

ER kommt uns entgegen!

Der Baum half Zachäus, den Blick auf Jesus zu finden. Aber das war noch nicht der Durchbruch für ihn. Der kam erst, als Jesus Zachäus ansprach und in seine Wohnung einkehrte, um mit ihm zu essen und Gemeinschaft zu pflegen. Das Entscheidende tat also Jesus, nicht Zachäus!

Lebensverändernde Gemeinschaft mit Jesus ist kein Produkt unserer Leistung. Wir können sie nicht machen oder

produzieren. Wir können (und sollen!) sie zwar so wie Zachäus suchen. Aber letztlich tut Jesus das Entscheidende!

Christentum bedeutet, dass Gott unser Leben verändert, indem er zu uns kommt, uns überrascht mit Annahme, Liebe und Vergebung und mit uns Gemeinschaft hat

Glücklicherweise können wir uns fest darauf verlassen, dass er das tut. Denn unser Text sagt uns, dass in Wirklichkeit nicht wir ihn suchen, sondern er uns (Vers 10)! Jesus ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist. **Er sehnt sich mehr danach, mit uns Gemeinschaft zu haben, als wir es tun!** Christentum bedeutet nicht, dass wir Menschen unser

Leben ändern, um uns Gott nähern zu können. Das wäre Religion. **Christentum bedeutet vielmehr, dass Gott unser**

Leben verändert, indem er zu uns kommt, uns überrascht mit Annahme, Liebe und Vergebung und mit uns Gemeinschaft hat.

Genauso hat es Zachäus erlebt. Er hatte ja nie im Leben damit gerechnet, dass Jesus ausgerechnet ihn, den geächteten Sünder, auswählen würde, um mit ihm Gemeinschaft zu haben. Genauso überrascht war der verlorene Sohn, der nur zögerlich zu seinem Vater zurückging und mit Strafe und Verachtung seines Vaters rechnete. Dann aber hat er erlebt, wie dieser Vater ihm entgegenrennt, ihn umarmt und mit ihm ein Fest der Versöhnung und Wiederherstellung feiert (Lukas 15, 17-24).

Die überraschende Gemeinschaft mit Jesus hat Zachäus für immer verändert. **So ist auch in unserem Leben echte Veränderung, Hingabe und Opferbereitschaft immer nur eine Reaktion auf das „Beschenkt-werden“, das wir in der Gemeinschaft mit dem uns entgegenkommenden Jesus erleben.** Bevor wir Gott dienen, dürfen wir zuerst einmal lernen, uns von Gott beschenken zu lassen und tiefe Gemeinschaft mit ihm zu genießen. Denn sie allein kann uns wirklich von Grund auf verändern.

Gemeinschaft mit Jesus verändert uns

Es ist einfach gewaltig, welche Auswirkungen dieses kurze Gemeinschaftserlebnis mit Jesus auf das Leben des Zachäus hatte:

- In der Erzählung über Zachäus wird nichts davon berichtet, dass Jesus eine Bußpredigt über finanziellen Betrug gehalten hätte. Offensichtlich hat die Gemeinschaft mit ihm genügt, dass eine Abneigung gegen Sünde in

ihm wuchs und er von ganzem Herzen umkehrte. **Eine heilige Lebensführung wächst offenbar ganz von selbst aus echter, tiefer Gemeinschaft mit Jesus.**

- In der Gemeinschaft mit Jesus wurde Zachäus fähig, seine bisherige Sucht nach Reichtum aufzugeben. **Die Gemeinschaft mit Jesus ist so befriedigend, dass sie uns helfen kann, andere (Sehn-)Süchte loszulassen!**
- Anscheinend waren Zachäus bisher seine Mitmenschen mehr oder weniger egal gewesen. Jetzt war es ihm plötzlich wichtig, ihnen Gutes zu tun. Weil er beschenkt wurde, wollte er jetzt gerne auch andere Menschen be-

In der Gemeinschaft mit ihm wächst seine Gesinnung, sein Wesen und sein Charakter in uns

schenken. **So macht uns die Gemeinschaft mit Jesus fähig, Andere zu lieben und zu beschenken!**

Die Bibel sagt uns, dass wir verwandelt werden, wenn wir Jesus anschauen (2. Korinther 3, 18). **In der Gemeinschaft mit ihm wächst seine Gesinnung, sein Wesen und**

sein Charakter in uns. Die Herzengemeinschaft mit Jesus und die Begegnung mit der Vaterliebe Gottes kann unser Leben von Grund auf erneuern. Ohne diese Gemeinschaft bleibt Veränderung dagegen immer Kampf und Krampf.

Gemeinschaft mit Jesus stillt unsere tiefste Sehnsucht

Ich kenne tatsächlich nichts Schöneres, Erfüllenderes oder Erstrebenswerteres auf der Welt als die enge, innige Gemeinschaft mit Jesus! Diese Gemeinschaft stillt wirklich unsere tiefste Sehnsucht. Wir sind von Anfang an für diese Gemeinschaft geschaffen worden. Ohne sie werden

wir immer eine Leere in unserem Herzen spüren. Die Welt ist voll von Versuchen und Anstrengungen, diese innere Leere zu betäuben und zu füllen. Selbst unter uns Christen gibt es viel frommen Betrieb, der sicher gar nicht so selten durch diese unerfüllte Sehnsucht motiviert ist. Nicht wenige Christen meinen, sie seien schon am Ziel - und finden doch keine echte Befriedigung, weil sie der Liebe des Vaters noch nie wirklich in ihrem Herzen begegnet sind.

Wenn wir wie Zachäus den Blick auf Jesus suchen und wenn wir Jesus die Tür öffnen, um Gemeinschaft mit ihm zu haben, dann kann sich dagegen auch unser Leben „radikal“, das heißt von der Wurzel her, verändern. Diese Begegnung ist definitiv die Wichtigste unseres Lebens. Die innige Herzensgemeinschaft mit Jesus ist die entscheidende Kraftquelle, die unseren Glauben kraftvoll, unser Christsein lebendig, unsere Gemeinden anziehend und unseren Dienst fruchtbar macht.



**Auf den
Punkt
gebracht**

Gelebte Herzengemeinschaft mit Jesus ist das Kraftzentrum unseres Glaubens. Heilung und Erneuerung beginnt und wächst in der persönlichen Begegnung mit unserem Schöpfer. Jesus lädt uns ein, die Liebe des Vaters zu erleben und uns von ihm verändern zu lassen.

- Es ist wichtig, die Hindernisse, die uns von der Gemeinschaft mit Jesus abhalten wollen, zu erkennen und uns nicht von ihnen ausbremsen zu lassen.
- Wir müssen Formen der Gemeinschaft mit Gott finden, die ganz individuell zu uns passen.
- Der Heilige Geist und Anbetung sind Hilfen zur Gemeinschaft mit Jesus im Alltag.
- Jesus sucht uns mehr als wir ihn! ER kommt uns entgegen, beschenkt und überrascht uns mit seiner Annahme und Liebe. Darauf können wir uns fest verlassen.
- Die Gemeinschaft mit Jesus verändert uns von Grund auf. Liebe, Großzügigkeit, Hingabe und Opferbereitschaft sind eine Reaktion auf das Beschenkt-Werden, das wir in der Gemeinschaft mit Jesus erleben.